

Geschäftshaus am Theaterplatz in Baden: Architekten Bölsterli & Weidmann, Baden

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **71 (1953)**

Heft 49

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-60679>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

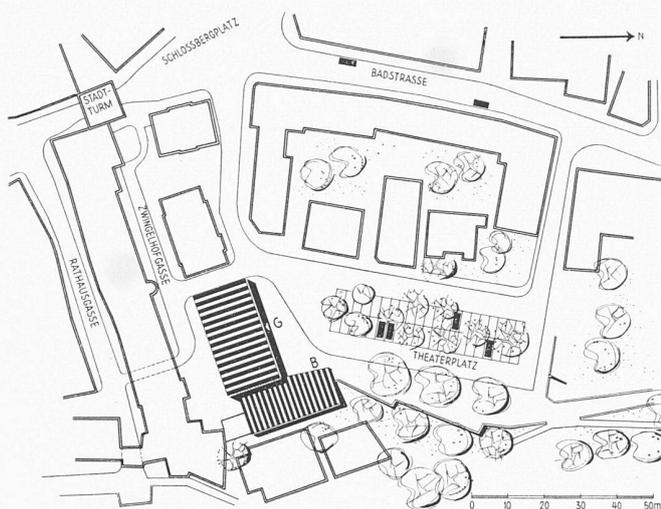


Bild 1. Lageplan, Masstab 1:2000. G bezeichnet das hier dargestellte Geschäftshaus, B das zukünftige Bezirksgebäude

dem es rasch zu- und hergeht, wird sowieso überall verboten. Sollte man nicht auch an diese in der Entwicklung stehenden, kraftstrotzenden Buben denken und ihnen rechte Matten zur Verfügung stellen, auf denen sie sich ohne lästige Blicke von Erwachsenen nach Herzenslust austoben könnten? Heute sind sie oft gezwungen, ihre «Radrennen» auf verkehrsreichen Strassen durchzuführen, ihre Seifenkisten auf abschüssigen Wegen in Bewegung zu setzen und die Schlachten dort zu schlagen, wo Erwachsene im übersetzten Tempo daherrasen.

Die Studie Trachsels liefert wertvolle Anregungen. Man darf den Auftraggebern und dem Verfasser dankbar dafür sein, dass sie sich mit Liebe eines kleinen, aber doch äusserst wichtigen städtebaulichen Problems angenommen haben.

Die schweizerische Monatszeitschrift für Jugendhilfe «Pro Juventute» hat ihr Heft Nr. 9 des laufenden Jahrganges dem Thema Kinderspielplatz gewidmet. Es enthält 16 verschiedene Beiträge, die volle Anerkennung verdienen. Wünschbar wäre, wenn diese gründliche Darstellung des so wichtigen Stoffes auch in behördlichen Kreisen Verbreitung und Beachtung fände, denn der Impuls für den Bau von geeigneten Kinderspielplätzen muss von oben her kommen. H. M.

Geschäftshaus am Theaterplatz in Baden

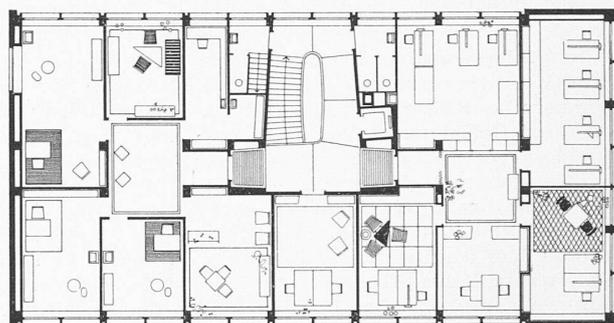
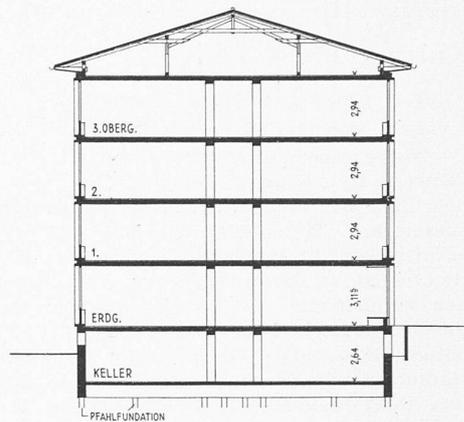
Architekten BÖLSTERLI & WEIDMANN, Baden

Hierzu Tafel 42/43
DK 725.23

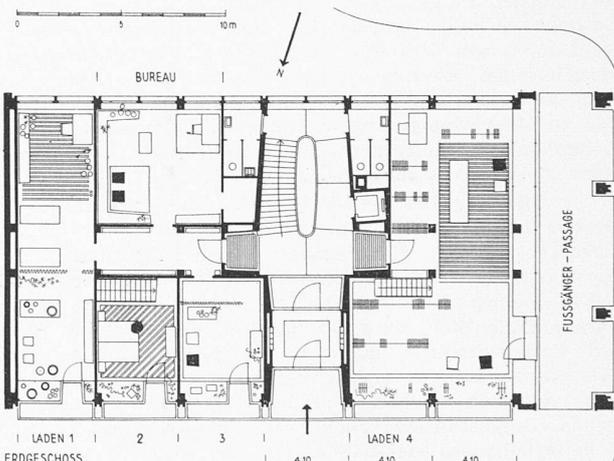
Die Frage, ob man sich bei diesem in unmittelbarer Nähe der Altstadt gelegenen Neubau an die mittelalterliche Architektur des Stadtkernes anpassen müsse oder nicht, war von ausschlaggebender Bedeutung für die Gestaltung seines Aeusseren. Die projektierenden Architekten haben nicht gezögert, ihrer neuzeitlichen Gesinnung zum Durchbruch zu verhelfen. Das Konstruktionsskelett ist klar ersichtlich, die Materialien sind sorgfältig gewählt und schön verarbeitet, die farbige Behandlung der grossen Felder zwischen den Tragelementen ist lebhaft und frisch. Die Fenstereinteilung und die Wahl des Systems entsprechen den Bedürfnissen eines Bürobaues und täuschen kein mittelalterliches Wohnhaus vor. Man musste also im grossen und ganzen keine masstäblichen oder bautechnischen Konzessionen an vorgefasste Meinungen oder an die «liebe, alte» Altstadt machen. Der Baukommission und der zuständigen Behörde kann man zu dieser eindeutigen und sauberen Haltung gratulieren, denn es kann doch nicht der Sinn des modernen Städtebaus sein, immer und überall den stark retardierenden Elementen, die im Angleichen, im Gleichmachen die Lösung sehen, nachzugeben. Wo würden wir stehen, wenn man immer die Anpassung (sprich Kopie althergebrachter Formen) verlangt und durchgesetzt hätte? H. M.

Der Bau steht an Stelle einer alten Häusergruppe, die aus der alten Zentralmetzgerei, dem Gartenhaus und der Spitalmühle bestanden hatte. Dank dem Beschluss der Gemeindeversammlung Baden vom 25. Juni 1951 konnte

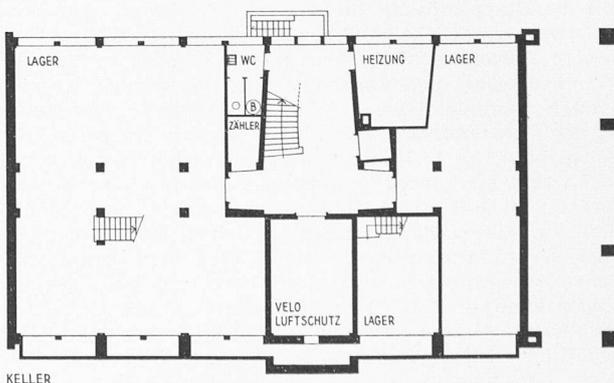
Bild 2 bis 5.
Schnitt und
Grundrisse
1:350



1-3. OBERGESCHOSS (BUREAUX)



ERDGESCHOSS



KELLER

durch Umlegung der Verbindungsstrasse Zwingelhofgasse—Theaterplatz eine durchgehende Platzwand geschaffen werden, welche den Theaterplatz gegen Süden abschliesst.

Das viergeschossige, 29 m lange und 14,5 m breite Geschäftshaus gliedert sich in ein Untergeschoss (Heizung, Fahrradabstellraum, Atelier Kleidergeschäft, Ausstellungsräume Möbelgeschäft), ein Ladengeschoss, drei Bürogeschosse und ein Dachgeschoss (Liftmaschine u. Archivräume), die alle durch eine zentrale Treppe und einen Lift erschlossen werden.



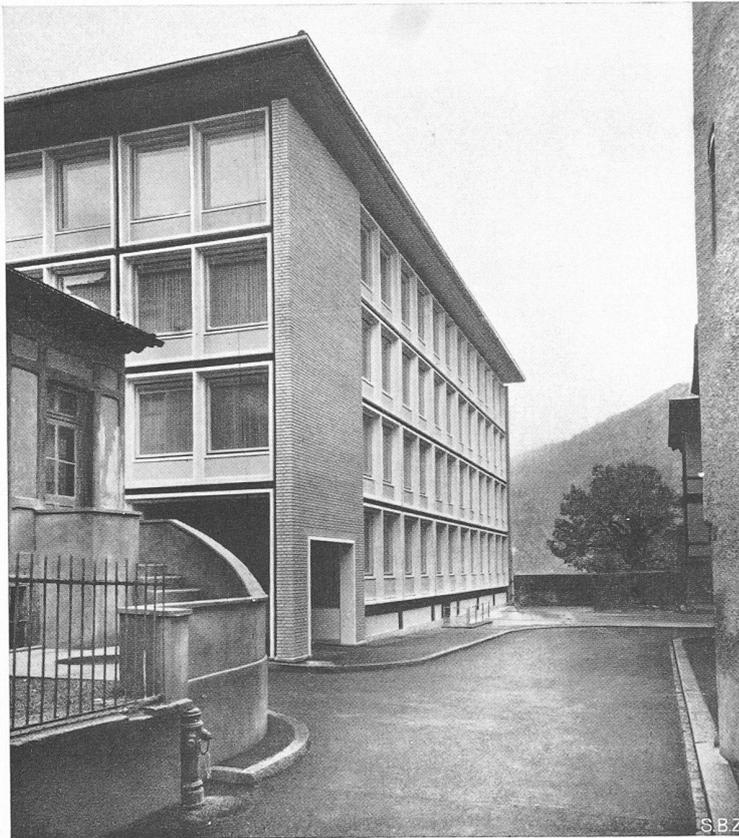
**GESCHÄFTSHAUS
AM THEATERPLATZ
IN BADEN**

Architekten
BÖLSTERLI & WEIDMANN
Baden

Oben Fassade am Theaterplatz
Links Westfassade

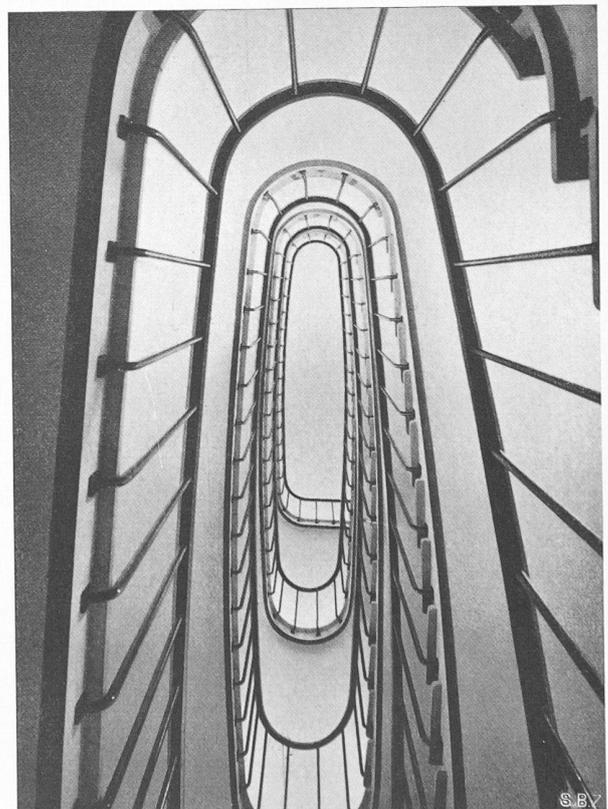
GESCHÄFTSHAUS AM THEATERPLATZ IN BADEN

Architekten BÖLSTERLI & WEIDMANN, Baden



Links: Fassade an der Zwingelhofgasse

Unten: Treppenhaus



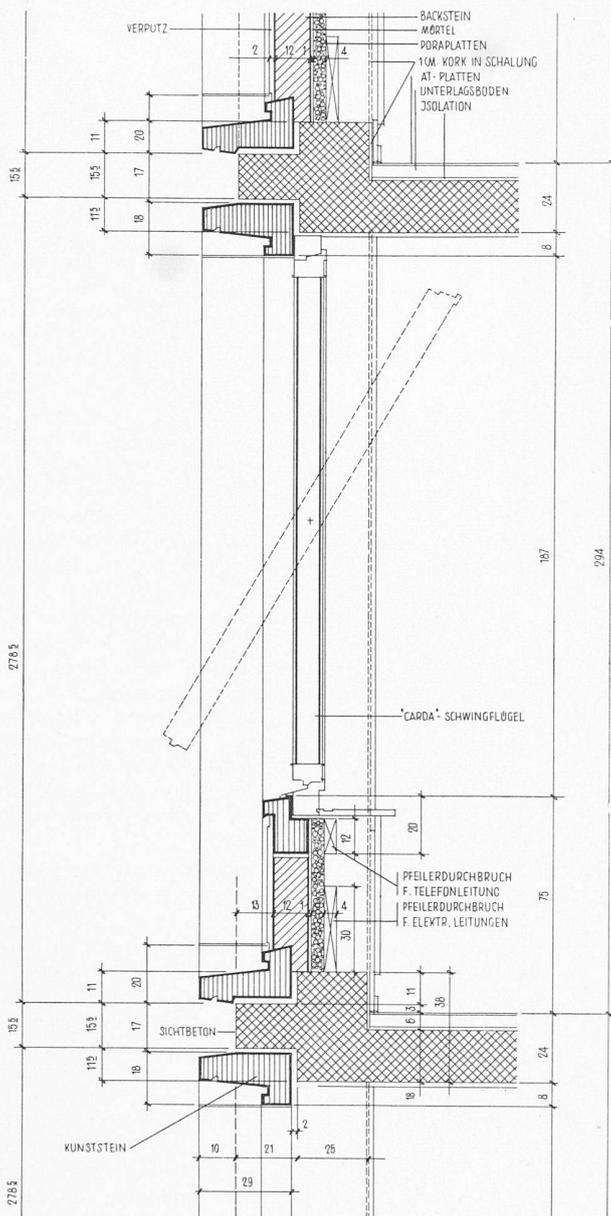


Bild 6. Geschäftshaus in Baden, Aussenwandschnitt, Masstab 1:25

Das tragende Gerippe ist eine reine Eisenbetonkonstruktion (Pfeilerabstand 4,10 m). Es erlaubte eine freie Einteilung der Geschosse nach Wunsch der Mieter.

Da der Baugrund aus einer 8 bis 10 m hohen Aufschüttung des ehemaligen Stadtgrabens bestand, musste die gesamte Gebäudefundation auf Pfählen (gebündelte, verschweisste Eisenbahnschienen) errichtet werden. In die nach aussen direkt sichtbaren Eisenbetonrahmen wurden weisse, geschliffene Kunststeinrahmen eingefügt. Die Fensterbrüstungen bestehen aus 12 cm starken Backsteinmauern, innen mit 4 cm Poraplatten isoliert und aussen mit feinem Spritzwurf verputzt. Die geschlossenen Aussenwandpartien sind aus sichtbaren, fein gerillten Kalksandsteinen aufgeführt.

Das horizontal drehbare «Carda»-Schwingflügel Fenster (Grösse 160 × 185 cm) besitzt verstellbare Lamellenstoren zwischen Doppelverglasungsfenstern und erlaubt mit minimal feststellbarer Oeffnung von 5 cm eine einwandfreie Dauerlüftung.

Direkt in die Eisenbetondecken eingelassen ist die mit vollautomatischer Oelfeuerung betriebene Deckenstrahlungsheizung (automatische Steuerung nach Witterung).

Die Bodenbeläge wurden zum grössten Teil mit leicht aufwaschbaren A-T-Platten ausgeführt und sind zwecks Schall- und Wärmeisolation auf einer schwimmenden Unterlage (Glasmatte, Zementüberzug mit Drahtnetzeinlage) aufgezogen. Das geräumige Treppenhaus erhielt an den Wänden

einen Spritzwurfverputz, der mit abwaschbarer Emulsionsfarbe gestrichen ist. Treppenläufe und Podeste sind mit geschliffenen Kunststeinplatten belegt. Vom Treppenhaus direkt zugänglich sind die Abortanlagen und elektrischen Verteilstationen der einzelnen Stockwerke.

Total umbauter Raum 6417 m³. Baukosten einschl. des Ausbaues der Bureaux und Läden, ohne Pfählung, Fr. 125.70 pro m³, einschl. Pfählung Fr. 130.05/m³.

Erster Kongress der Internat. Vereinigung für vorgespannten Beton

DK 061.3:624.012.47 (421)

Die International Federation of Prestressing (I. F. P., Fédération Internationale de la Précontrainte) hielt vom 6. bis 9. Oktober 1953 in den Räumen der Institution of Civil Engineers in London ihren ersten Kongress ab. Gastgeber war die Prestressed Concrete Development Group, unter dem Präsidium von D. H. New, tatkräftig unterstützt vom Sekretär, P. H. T. Gooding.

Am Kongress nahmen rd. 350 Fachleute aus 24 Ländern, darunter auch Deutschland und Japan, teil. Zum Präsidenten der I. F. P. wurde Eugène Freyssinet gewählt, zum Vize-Präsidenten Gustave Magnel. Drei halbtägige Arbeitssitzungen waren folgenden Fragen gewidmet:

1. Der Einfluss abnormaler Temperaturen auf Konstruktionen aus vorgespanntem Beton, mit Generalreferat von Ing. A. W. Hill, England. In diesem Bericht wurden zahlreiche Brandversuche verarbeitet, und die Festigkeit der Stahldrähte nach beendetem Brandversuch wurde bestimmt. Als allgemeine Regel ergibt sich, dass die meisten vorgespannten Deckenkonstruktionen in ihrer üblichen Ausführung als vorgefertigte Elemente einem Brand während etwa zwei Stunden standhalten. Für noch grössere Feuerbeständigkeit ist eine besondere Isolation oder eine stärkere Betonüberdeckung notwendig, wie sie bei Balken grösserer Abmessungen mit nachträglicher Vorspannung (Kabel) vorhanden ist. Versuche mit Temperaturen von -40° C ergaben höhere Bruchlasten als bei +20° C.

2. Die Dimensionierung statisch bestimmter Balken mit Platten in vorgespanntem Beton auf Grund der Bruchlast, mit Generalreferat von Prof. G. Magnel, Belgien. Die Notwendigkeit, vorgespannte Konstruktionen in bezug auf ihre Bruchsicherheit zu untersuchen, ist allgemein anerkannt. Die Ansichten über die zu verwendenden Formeln, die massgebenden Materialkonstanten usw., gehen noch auseinander. Prof. Magnel setzt sich zu Recht dafür ein, dass Haarspaltreien zu unterbleiben haben, soweit es sich um die praktische Anwendung handelt. Die Art und Weise der Belastung ist für das in Wirklichkeit erreichte Bruchmoment von grossem Einfluss, und eine Berechnung der Bruchlast mit 15 bis 20 % Genauigkeit genügt für den Ingenieur vollauf.

3. Statisch unbestimmte Konstruktionen in vorgespanntem Beton im elastischen und plastischen Bereich, mit Generalreferat von M. Y. Guyon. Es besteht die allgemeine Tendenz, für kontinuierliche Konstruktionen gewisse Zugspannungen in Kauf zu nehmen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass bei Anwendung der Elastizitätstheorie die Vermeidung von Zugspannungen bei kontinuierlichen Konstruktionen nicht immer ganz einfach ist und oft eine zusätzliche, durch die Bruchsicherheit nicht bedingte Armierung verlangt. Es sind daher meist ökonomische Überlegungen, die dazu geführt haben, Zugspannungen zuzulassen, wobei jedoch überwiegend die Auffassung besteht, dass diese Zugspannungen nur einen gewissen Teil der Biegezugfestigkeit betragen dürfen.

Betrachtungen über das Verhalten von statisch unbestimmten Konstruktionen im plastischen Bereich stehen im Vordergrund. Vereinzelt wird sogar der Meinung Ausdruck gegeben, dass eine Berücksichtigung der Zusatzmomente infolge Vorspannung (Moments parasitaires) unterbleiben kann, falls eine zusätzliche schlaffe Armierung die auftretenden Zugspannungen aufnimmt bzw. für eine derartige Rissverteilung sorgt, dass die Rissbildungen praktisch nicht ins Gewicht fallen.

Nach Meinung des Berichterstatters können gewisse geringe Zugspannungen ohne Bedenken zugelassen werden. Der